

„Es wird keine Propaganda geben“

Stand: 07:18 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von Manuel Chaves Nogales



„Kraft der Verführung und Beherrschtheit“: Goebbels

Quelle: picture-alliance / dpa/Publifoto

„Er ist von dieser krachendharten Schale, die Sektierer auszeichnet“: Im Frühjahr 1933 gelingt es Manuel Chaves Nogales, Joseph Goebbels zu interviewen – mit lebenslangen Folgen für den berühmten spanischen Reporter. Wir dokumentieren das über Jahrzehnte vergessene Gespräch.

Als ich um ein Interview mit Dr. Goebbels bat, der nach meinem Urteil der interessanteste Vertreter des Neuen Deutschlands ist – und in dieser Rangfolge des Interesses beziehe ich Hitler mit ein – wurde ich selbstverständlich mit Bedingungen konfrontiert. Bürger der spanischen Republik und Vertreter der liberalen Presse zu sein, ist heute für die deutsche Regierung alles andere als ein Vertrauensvorschuss.

Wir Spanier machen in diesen Tagen das genaue Gegenteil von dem, was die Deutschen vorhaben, und deshalb nehmen sie an, dass wir unsere nationalen Überzeugungen nicht zugunsten ihrer verraten werden. „Der Herr Propagandaminister“ – erklärt man mir – „wird auf drei Fragen antworten, die Sie ihm stellen, und wenn Sie nicht das Risiko einer entzogenen Autorisierung eingehen wollen, sind diese drei Fragen und seine Antworten

wortwörtlich und ohne Kommentare und Interpretationen abzudrucken; Ihre Frage – seine Antwort direkt im Anschluss. Das ist alles.“

So versprach ich es, und so halte ich es. Ich gestatte mir dennoch, meinen Lesern zu sagen, wer dieser Dr. Goebbels ist. Er zählt zur lächerlichen, grotesken Sorte Mensch; mit seinem schmalen Gabardinemantel und seinem humpelnden Fuß war er zehn Jahre lang die Witzfigur der liberalen Journalisten. Ganz Deutschland ist voll der ausgeschmückten Anekdoten über diesen exzentrischen Emporkömmling – dem man – ob wahr oder nicht – alles nur Erdenkliche angehängt hat, was einen Menschen zerstören kann. Die Geißel „der Juden“ zu sein, die er wirklich ist, hat ihn doch nicht davor bewahrt, angeblich jüdisch zu sein. Das einzig Wahre daran ist offenbar, dass seine Schwiegermutter einen israelitischen Nachnamen hatte.

„Er ist der Inbrünstigere“

Aber Goebbels war vom Typ des gekränkten Irren: verbissen und unversöhnlich. Einer, der sich, nachdem er sich mit revolutionären Pflichten geschunden hatte, wie ein Besessener in der Redaktion des „Angriffs“ – dem Presseorgan des Nationalsozialismus – einschloss und einer Maschinenschreiberin seine Leitartikel diktierte. Diese Leitartikel des „Angriffs“, die Goebbels, in der Redaktion hin und her laufend und dabei seinen Klumpfuß hinterziehend, diktierte, wurden, was alle Journalisten ihren Artikeln wünschen: Ein Erfolg. Ein zwangsläufiger Erfolg, der im Denken des Lesers widerhallte, sobald dieser in der Metro, im Café, auf der Straße, oder wo auch immer nach der Zeitung griff.

Goebbels schrieb wie er redete: klar, knapp, auf den Punkt. In ihm waltet dieselbe Kraft der Verführung und der Beherrschtheit, die in allen Erleuchteten, in allen von einer einzigen Idee befallenen Büßern waltet: Robespierre oder Lenin. Er besitzt diese außerordentliche Gabe, wie sie in unseren Tagen der Reaktionär Léon Daudet und der Kommunist Trotzki besaßen. Bei Paraden wird er gewiss weniger als Hitler leuchten (will heißen: stets in Hitlers Schatten stehen), aber er ist der Inbrünstigere.

Ich glaube, er trägt nie das Braunhemd, aber unter seinem unscheinbaren Mäntelchen trägt er die bestsitzende Uniform ganz Deutschlands. Er ist seit seiner Geburt von dieser krachendharten Schale, die Sektierer auszeichnet, ein Befallener, dem sein Ideal befiehlt, den Vater an die Wand zu stellen und erschießen zu lassen, wenn er sich ihm in den Weg stellt.

Mit Ausnahme von ein paar wenigen karlistischen Geistlichen kennen wir diesen Typus in Spanien nicht.

Das Interview

Frage: Was beabsichtigt das Propagandaministerium zu unternehmen, um der antideutschen Propaganda Einhalt zu gebieten, die aus Deutschland emigrierte Juden vom Ausland steuern?

Antwort: Wir wissen, dass die ins Ausland emigrierten Juden engen Kontakt mit den Juden in Deutschland halten. Den israelitischen Organisationen hier in Deutschland wird es folglich nicht schwerfallen, darauf hinzuwirken, dass ihre emigrierten rassistischen Brüder, sich jeglicher Agitation und Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands enthalten, womit diese den Juden, die in Deutschland leben, einen Dienst erweisen werden. Der zu unserer Verteidigung ausgerufene Boykott gegen die Juden, mit dem wir vor einiger Zeit begonnen haben, bestätigt uns die absolute Richtigkeit jenes Zwangs. In Zukunft werden wir darauf achten, dass die in Deutschland lebenden Juden die strikte Pflicht einhalten und das Land, in dem sie leben, davor bewahren, diffamiert zu werden.

Frage: Welche Methoden der Propaganda gedenkt das Ministerium jenseits der Grenzen Deutschlands anzuwenden?

Antwort: Unsere Propagandamethode für das Ausland wird ganz einfach sein. Es wird keine Propaganda geben. Wir werden nur darauf achten, dass die Wahrheit über Deutschland in der ganzen Welt verstanden wird. Wir beabsichtigen, den anderen Ländern zu erklären, was wirklich in Deutschland geschehen ist und auch die Gründe, warum das Geschehene eintreten konnte. Wir mussten feststellen, dass die derzeitigen Ideen im Ausland über den Zustand Deutschlands und die geistigen Voraussetzungen der deutschen Revolution extrem verworren sind. Aber auf der anderen Seite haben wir die Überzeugung, dass für die Beseitigung dieser Konfusion die Verbreitung der Wahrheit genügen wird. Wir beabsichtigen nicht, die ausländische Meinung zu beeinflussen. Wir fordern nur, das Ausland möge für seine Urteile die Wahrheit hinter den deutschen Umwälzungen zur Grundlage nehmen.

Frage: Glaubt der Propagandaminister, dass die nationalsozialistische Doktrin in anderen Ländern verstanden und ein Echo haben wird?

Antwort: Ich kann, mit Blick auf den Nationalsozialismus, nur Mussolinis Worte wiederholen, der erklärte, der Faschismus sei kein Exportartikel. Genauso wenig ist es der Nationalsozialismus. Aber ja, ich habe die feste Überzeugung, dass die geistige Transformation Europas, die sich im Faschismus, im Kemalismus und im Nationalsozialismus zeigt, binnen einer oder zwei Dekaden abgeschlossen sein wird. Jedes Volk wird gemäß der Natur seiner nationalen Eigenart neue Formen dieses Geistes finden. Aber es besteht kein Zweifel, dass jene Völker den Vorteil erkennen werden, sich schon heute dem unwiderstehlichen Impuls des nationalistischen Gefühls zu fügen.“

Manuel Chaves Nogales' Interview mit Joseph Goebbels

(</mediathek/dokumentation/history/sendung184582462/Hitlers-Komplizen-Joseph-Goebbels.html>) erschien am 21. Mai 1933 unter dem Titel „Wird es in Spanien Faschismus geben?“ in der Zeitschrift „Ahora“. Wir entnehmen es dem soeben erschienenen Band „Deutschland im Zeichen des Hakenkreuzes“, der soeben im Verlag Kupido (<https://www.kupido-verlag.de/>) erschienen ist (250 Seiten, 24,80 Euro) und zwölf Reportagen aus dem nationalsozialistischen Deutschland enthält.

Mit dem Goebbels-Interview machte sich der renommierte Journalist die Nationalsozialisten zu Feinden und landete auf ihrer Todesliste. 1940 musste er vor der Gestapo aus Paris fliehen. Er ging nach London in sein letztes Exil. Dort starb er 1944 im Alter von nur 47 Jahren.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/241101037>